

# Brief von Wilhelm Viertmann von der Kriegsfront, Nr. 9

(Audiodatei Nr. 03)

die er als Soldat an seine Ehefrau Margarete (Grete) geschrieben hat.

Die Kinder sind: Martin, geb. 26.07.1937 und Christel, geb. 10.09.1938,  
textlich übernommen von Tonbandaufzeichnungen im März 2010 von Martin Viertmann,  
gesprochen von Margarete Viertmann, Ehefrau von Wilhelm Viertmann, im hohen Alter von  
über 85 Jahren

(Die Tonbandaufzeichnungen sind sehr schlecht ausgesteuert und damit auch nur sehr schwer zu verstehen; trotzdem wurden diese Aufzeichnungen im Computer bearbeitet und in Wave-, OGG-Vobis oder MP3-Dateien umgewandelt und stehen somit als Hör-Dokument zur Verfügung; es empfiehlt sich, den Bass wegzudrehen und den Diskant aufzudrehen! Es ist zu vermuten, dass dieser Text nur auszugsweise dokumentiert wurde.)

## 16. August 42

Ich kann nicht leugnen, dass die Weisheiten aus dem Mund unserer Kinder, besonders auch in den Februarbriefen, mich am meisten von der ganzen Post bewegt haben. Ich möchte sie jetzt gerne aufbewahren, aber es geht beim besten Willen nicht. Darum bitte ich Dich, eine schöne Arbeit für Deine einsamen Abende, lege ein schönes Heft oder Buch an, das Du zwischendurch mit ihren Bildern schmücken kannst, in dem Du alle diese Begebenheiten und auch solche einträgst, so wie Du sie mir geschrieben hast, möglichst mit ungefähren Daten. Entsinne Dich aller früheren, z. Beispiel Christels Weinen in jener Nacht, Martins Gebete, Christel: dann sehe ich Vater in die Augen, dann hat er geweint usw.; Martin: lass Vater doch auch im Himmel sein, dann sind wir auch beim Vater usw.. Und dann eine (unverständliche Passage)... ?, d. h. Du schreibst sie mir und außerdem in jenes Buch zum Gedenken. Früher habe ich wohl über so etwas gestottert, jetzt habe ich Sorge, dass ich diese Kinderjahre nicht miterleben kann, mein durch den Krieg gestrecktes Gedächtnis alles wieder verliert. In diesem Zusammenhang auch Folgendes: Ich habe eine große Sehnsucht nach Amt und Gemeinde. Es geht mir damit ähnlich wie mit Dir und der Familie. Die große Entfernung lässt alles wirklich Große groß und alles wirklich Kleine auch klein erscheinen, so dass man geläutert in das Verlassene zurückkehren würde. Die großen Fehler, die ich in Amt und Gemeinde gemacht habe, liegen mir klar vor Augen. Ich habe trotz allem Angst vernommen und noch so Vieles, und darum auch so schlechte Vorbereitung betrieben. Und trotzdem war ich zu faul und hatte den Tag nicht ausgenutzt, den Dienst auf das Wesentliche beschränkt, aber gründlich vorbereitet den Tag völlig ausgenutzt. Und wenn ich mich nur der Familie widme, dann auch wirklich. Alles mit bebendem Herzen getan. Das erkenne ich klar. Im Übrigen bestätigen mir die hiesigen Erfahrungen, dass die Hauptlinien meiner Gemeinde als bald richtig lagen. **Werde mir bitte nicht eifersüchtig, wenn ich mich auch nach Amt und Gemeinde sehne, nach Gottesdienst und der Zukunft. Aber es wird auch Dich gewiss freuen, wenn ich als gereifter Mann in meinen Beruf zurückkehre.** An Deine abendliche und nächtliche Einsamkeit muss ich oft denken. Da möchte ich Dich bitten, greif jene Arbeit mit dem Kinderbuch an, versuche zu lesen, lass liebe Menschen Dir ins Haus kommen. Du brauchst im Kriege nicht immer etwas anbieten. Und vor allem, gehe mit Gleichgesinnten abends auch mal ins Kino oder nachmittags, wenn Du allein bist usw.. Überhaupt der Alarm, wenn ich die Mitteilungen vom Einflug der Flieger höre, da wird mir immer etwas übel, dann gilt es, Gottvertrauen zu zeigen und zu beten. Ja, Gott, unser Erbarmender, bezeige auch in Zukunft seine Gnade wie an uns bisher. Unser Leben soll ein einziges Lob seines herrlichen Namens sein.